

CLARKE'S COMMENTARY
OT, VOLUME 1

2. Mose 4, 21 in Auszügen übersetzt von hmeu

Als Gratis-Download in englischer Sprache erhältlich bei [Paradise Primitive Baptist Church](http://www.paradiseprimitivebaptistchurch.com)

2. Mose 4,21. Und ich, ich will sein Herz verstocken...

Der Fall des Pharao hat zu vielen kontrovers geführten Diskussionen geführt und zu entsprechend vielen merkwürdigen und gegensätzlichen Ansichten. Würden die Leute nur den Gesamtbericht betrachten, ohne ihr entsprechendes Glaubensbekenntnis als Filter dazwischen zu schalten, fiel es ihnen nicht so schwer, die Wahrheit zu erfassen. Wickeln wir die Angelegenheit von theologischer Sicht her auf, werden wohl alle nüchternen Christen der Wahrheit des augustinischen Ansatzes folgen, wenn der Mensch, um den es geht, jemand ist, der sein eigenes Herz verhärtete, indem er fortlaufend der Gnade und dem Geist Gottes widerstrebte: *Non obdurat Deus impertiendo malitiam, sed non impertiendo misericordiam; Epist. 194, ad Sixtum.* **„Gott verhärtet nicht Menschen, indem er sie mit Bosheit füllt, sondern indem er ihnen Gnade nicht gewährt.“** Und das folgende gilt gleichermaßen: *Non operatur Deus in homine ipsam duritiam cordis; sed indurare eum dicitur quem mollire noluerit, sic etiam excaecare quem illuminare noluerit, et repellere eum quem noluerit vocare.* **„Gott wirkt diese Härte des Herzens nicht im Menschen, aber man könnte sagen, dass er denjenigen verhärtet, den er verweigert, zu erweichen, denjenigen zu verblenden, den er verweigert, zu erleuchten, und denjenigen abzuweisen, den er verweigert, zu rufen.“** Es ist nur recht und billig, dass er die Reichtümer seiner Gnade – die er wiederholt angeboten hat – dem Sünder verweigert, der sie verachtet und zurückgewiesen hat. Soviel zum grundsätzlichen Prinzip. [...]

All jene, die die Heilige Schrift aufmerksam und sorgfältig gelesen haben, wissen sehr gut, dass Gott vielfach als jemand dargestellt wird, der handelt, indem er eine Sache nur zulässt. In diesem Sinne zieht er seinen Geist und seine Gnade von demjenigen zurück, der den Geist betrübt und der Gnade widerstanden hat. Dadurch wird dieser Mensch kühn und überheblich in seiner Sünde. Der Pharao machte seine eigenes Herz stumpf (o. stur) gegenüber Gott (2. Mo. 9,34) und Gott gab ihm seinem blinden Urteilsvermögen hin, so dass er starrköpfig seinem eigenen Verderben entgegen lief. Die ganze Beschreibung der Verhaltensweise des Pharao zeigt uns, dass er ein kühner, hochmütiger und grausamer Mensch war. Und Gott entschied, dass sich diese Gesinnung im Herzen des Pharao vollständig ausbreiten durfte, ohne göttliche Intervention irgendeiner Art zu erfahren: die Folgen waren von Gott beabsichtigt, der Pharao kam der Forderung, das Volk ziehen zu lassen, nicht sofort nach; und dies geschah, damit Gott eine bessere Gelegenheit bekäme, seine Macht durch Wunderwirken zu demonstrieren. Diese Wunder führten wiederum dazu, dass sowohl die Herzen der Ägypter als auch der Israeliten einen Eindruck seiner

Allmacht und Gerechtigkeit bekamen. Die ganze Prozedur war gnädigerweise so von Gott vorbereitet, dass beiden Völkern viel Gutes daraus erwuchs. Die Israeliten würden zufrieden sein (können), den wahren Gott als ihren Beschützer zu haben – ihr Glaube wurde dadurch gestärkt. Die Ägypter mussten mit ansehen, dass ihre Götter gegen den Gott Israels machtlos waren, und zwangsläufig wurde ihr Vertrauen in sie erschüttert. Diese großen Ziele wären nicht erreicht worden, hätte der Pharao erlaubt, das Volk ziehen zu lassen. Allein diese Überlegung löst das Rätsel auf und erklärt alles.

Halten wir an dieser Stelle fest, dass nie von dem ewigen Schicksal des ägyptischen Königs die Rede ist. Noch gibt es in der ganzen Geschichte irgendwelche Hinweise, die uns zu der Annahme berechtigen, Gott hätte das Herz des Pharao gegen den Einfluss seiner Gnade verhärtet – folglich gewissermaßen zur Sünde veranlasst – damit er ihn gemäß seiner Gerechtigkeit den Flammen der Hölle übergeben könne. Das wäre ein Akt krasser Ungerechtigkeit, den wir gerade mal den schlimmsten Menschen zugestehen. Jemand, der einen anderen zu einem Vergehen verleitet, damit er einen besseren Vorwand hat, ihn dafür bestrafen zu können, bzw. den anderen in eine Situation bringt, wo für jenen ein Kapitalverbrechen [d. i. ein Verbrechen, auf das die Todesstrafe steht] unumgänglich ist, und ihn dann dafür hängt, ist ein wahrlich abscheulicher Mensch. Was sollen wir denn von einem Gott der Gerechtigkeit und Gnade halten, wenn wir ihm einen Ratschluss zuschreiben, dessen Ursprung irgendwo in der Ewigkeit liegt, und durch den er Milliarden von noch ungeborenen Seelen dazu bestimmt hat, von der Möglichkeit der Errettung abgeschnitten zu sein? Der Unvermeidlichkeit des Sündigens ausgeliefert, weil er ihre Herzen konkret gegen den Einfluss seiner eigenen Gnade und seines eigenen Geistes verhärtet, damit er sie unter dem Vorwand der Gerechtigkeit der ewigen Verdammnis überliefern kann..!

Was auch immer als Grund für solch unqualifizierte Ansichten vorgegeben werden mag, so muss doch allen, die nicht zutiefst vorurteilsbehaftet sind, klar sein, dass auf diese Art weder Gottes Gerechtigkeit, noch seine Souveränität verherrlicht werden (können).